

# Jugendorchester Baden-Baden

[www.jo-baden-baden.de](http://www.jo-baden-baden.de)



## Jugendorchester spielt Mozart satt

Konzerte mit zwei Solisten im Casino und auf dem Schafberg

Von Karen Streich

**Baden-Baden** – Musik von Mozart war in der Sonntagsmatinee des Jugendorchesters Baden-Baden unter der Leitung von Karl Nagel im glanzvollen Ambiente des Florentinersaals im Baden-Badener Spielcasino geboten, und zahlreiche Zuhörer und Fans dieses Orchesters zeigten großen Appetit auf dieses Angebot; denn zwei junge hoffnungsvolle Solisten versprachen einen musikalischen Genuss.

Der 1991 geborene Geiger Serge Zimmermann, der kurz vor einer Tournee mit den Münchner Sinfonikern steht, und Sohn und Schüler des bekannten Violinvirtuosen Frank-Peter Zimmermann ist, stellte sich dem Publikum als Solist in zwei Konzerten für Violine und Orchester von Wolfgang Amadeus Mozart vor.

Die Matinee eröffnend erklang das Konzert in B-Dur KV 207, das erste der fünf Violinkonzerte, die Mozart, seinerzeit Konzertmeister am erzbischöflichen Salzburger Hof, wahrscheinlich für sich selber komponierte. Zwei schnelle Ecksätze, Allegro moderato und Presto, rahmen ein recht lyrisches Adagio ein. Solist Serge Zimmermann spielte sehr souverän, besonders bei den hervorragend wiedergegebenen Solokadenz war seine



Das Jugendorchester und die Flötistin Pauline Floreani beim Auftritt im Altenpflegeheim Schafberg in Lichtental. Foto: pr

äußerst nuancierte Interpretation zu bewundern.

Dirigent Karl Nagel hatte ein sehr gut formiertes Orchester vor sich. Zu den Streichern gesellten sich zwei sehr gut reagierende Hornbläser und zwei ebenso gewissenhafte Oboisten.

Auch bei dem zweiten zu Gehör gebrachten Violinkonzert von Mozart, dem vierten in D-Dur KV 218, kam die musikalische Differenziertheit im Vortrag des Solisten sehr gut zur Geltung, besonders wieder in den Solokadenz, die vom aufmerksamen Orchester präzise aufgefangen wurden.

Die beiden Violinkonzerte

rahmten im Programm das Konzert für Flöte und Orchester G-Dur KV 313 von Mozart ein. Pauline Floreani, mehrfach preisgekrönte junge Flötistin und derzeit Abiturientin an der Klosterschule vom Heiligen Grab, gab diesem Konzert einen heiteren, duftigen Anstrich. Nichts war davon zu spüren, dass Mozart die Flöte als Instrument nicht leiden konnte. Im langsamen Mittelsatz, Adagio non troppo, schwebte ihr Gesang über den gedämpften Streichern, musikalisch bis ins kleinste Detail durchdacht und voller Leichtigkeit, dabei zeigte sich ihr Vortrag stets voller Spannkraft.

Die Zuhörer bedachten die beiden hoffnungsvollen Solisten mit langanhaltenden Applaus.

In der Veranstaltungsreihe „Kultur auf dem Schafberg“ wiederholte das Jugendorchester das Konzert am Sonntag nachmittag im laut einer Mitteilung voll besetzten Altenpflegeheim Schafberg in Lichtental und erntete auch dort viel Beifall für die erfolgreichen Darbietungen. Die nächste Veranstaltung „Kultur auf dem Schafberg“ findet am Sonntag, 11. März, statt mit einem Konzert der Gesangsgruppe der Konzertsängerin Anja Schlenker-Rapke.

Quelle: BT vom 29.02.2012

## Solisten glänzen mit viel Gefühl und Feinheit

### Jugendorchester begeistert mit Werken von Mozart

Das Jugendorchester Baden-Baden begeisterte mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart. Im Florentiner-Saal der Spielbank zeigte das Orchester unter der Leitung von Karl Nagel hervorragende spielerische Qualitäten – und das vor nahezu ausverkauftem Haus. Dirigent Nagel war hocherfreut über den Andrang: „Dass Sie so zahlreich erschienen sind, hängt sicher mit Herrn Mozart zusammen – aber sicher auch mit den Solisten.“

Der Jugendorchesterleiter hatte für das Konzert zwei junge Talente gewonnen: die Flötistin Pauline Floreani (Jahrgang 1994) und den Geiger Serge Zimmermann (Jahrgang 1991).

Der Sohn des weltberühmten Geigers Frank Peter Zimmermann eröffnete die Vorstellung mit dem Konzert für Violine und Orchester in B-Dur (KV 207). „Das erste Violinkonzert von Herrn Mozart mit einem sehr virtuoseren Finale. Ich sage immer: Nach diesem Mozart-Konzert darf man auch ohne rot zu werden einen Paganini Caprice spielen“, erläuterte der Dirigent. Nach allen anderen Mozartkonzerten dürfe man das nicht, gab er vorweg und versprach damit nicht zu viel.

Das Stück aus dem Jahr 1773, das auf einer Italienreise Mozarts entstand, bringt noch heute so manchen Geiger ins Schwitzen.

„Das B-Dur Konzert hat so sein Tücken. Es wird sehr selten gespielt und gehört nicht zu den normalen Standards“, erklärte Serge Zimmermann. Allein die Tonart sei sehr unangenehm. Er fügte hinzu: „D-Dur ist als Tonart für die Geige fast am besten, denn da schwingt alles mit – wohingegen man bei B-Dur richtig arbeiten muss, damit auch die oberen Töne mitschwingen können“, sagte der Solist. Dass der Zuhörer von alledem nichts mitbekam – außer wunderbarer Musik – gelang dem gebürtigen Kölner mit Bravour. Mit unglaublicher Leichtigkeit und Präzision meisterte Zimmermann die rasanten Passagen im „Presto“. Mit viel Gefühl und ruhiger Beschwingtheit zeigte er sich dagegen im „Adagio“. Währenddessen konnte das Publikum jede Regung und Mimik

des Musikers verfolgen, so nah saßen die Konzertgäste. Von der Seite war sogar ein Blick in die Noten der beiden Hörner möglich, die mit sattem, weichem Ton und wunderschöner Präsenz glänzten.

Viel Applaus erntete Zimmermann auch für das vierte Violinkonzert von Mozart (KV 218), das wiederum 1775 in der gelegenen Tonart D-Dur verfasst wurde. „Mozart ist sehr anspruchsvoll. Die Musik ist so ungeschminkt. Da kann man sich nicht hinter irgendeinem

Flirlefanz verstecken“, erklärte Zimmermann nach dem Konzert. Die Auswahl der Stücke gründete in einem Mozart-Konzertzyklus der Münchner Symphoniker. Zusammen mit dem berühmten Orchester unter der Leitung von Ken David Masur wird Zimmermann die beiden Werke in dieser Woche aufführen.

Auch die Flötistin Pauline Floreani dachte an ihre Zukunft, als sie trotz anstehender Vorbereitungen auf das Abitur an der Klosterschule vom Heiligen Grab das Konzert mit dem Jugendorchester und die vier intensiven Proben dafür in ihren Terminkalender quetschte. „In fast jedem Vorspiel für ein Orchester muss man Mozart spielen, da man bei ihm die Qualität am besten hört“, meinte sie. Er komponiere so filigran, so ehrlich, dass man jede Gelegenheit nutzen soll-

te. Im Juni und Juli seien die Aufnahmeprüfungen und die Konkurrenz ist groß.

Sie spielte zwischen den Violinkonzerten das Konzert für Flöte und Orchester Nr. 1, G-Dur (KV 313) und zeigte dabei eine unglaubliche Entspantheit in ihrer Interpretation. Die junge Flötistin spielte luftig und fein, wirkte dabei keineswegs angestrengt, sondern suchte immer wieder in sich ruhend den Blick des Publikums. „Mozart wird immer so verkopft interpretiert. Ich aber glaube, dass die Musik beim Komponieren nur so aus ihm herausfloss und so versuche ich auch zu spielen“, sagte Pauline Floreani. Man merkte wie viel Freude ihr das Stück bereitete und dass sie jedes Quäntchen Humor in dem Werk aufgriff und an das Publikum weiter gab. Kathrin Bartel



**DIE FLÖTISTIN Pauline Floreani überzeugte.**  
Foto: Bartel